an und erstieg dann wieder die Baumkrone, zwischen deren Zweigen die Schöne gesessen. Da Bibiana zwar die Kunst verstand, andere zu verwandeln, aber nicht sich selbst, dachte sie sich aus, wie sie Prinz Desiderio täuschen wollte, wenn er zurückkehrte. Sobald sie von weitem Pferdegetrappel vernahm, verbarg sie ihr Gesicht mit beiden Händen und that, als ob sie weinte und schluchzte. Die Sonne war eben im Begriff, unterzugehen, als Prinz Desiderio mit prächtigem Gefolge vor der Quelle anlangte; ein milchweißer Zelter für die Braut wurde mitgeführt. Desiderios Angesicht schien von den letzten Sonnenstrahlen gerötet und leuchtete hell, wie keiner es je zuvor gesehen hatte. Schon von weitem hatte er mit seinem goldgestickten Tüchlein zu dem Baum hinaufgewinkt. Als er aber nahe kam, verdüsterte sich seine Miene.

„Warum weint meine Braut, statt mich freudig zu begrüßen?“ rief er der Verhüllten zu.

„Ich darf dich nicht begrüßen, du wirst mich nicht mehr Braut nennen mögen!“ schluchzte Bibiana und ließ die Hände sinken.

Die Augen aller richteten sich aufwärts und erblickten einen schwarzbraunen Ausbund von Häßlichkeit mit struppigem Kraushaar, bei dessen Anblick die Grafen und Barone des Gefolges laut auflachten.

„Wer bist du?“ rief Desiderio zornig, „und wo ist die, deren Kleid du trägst?“

Da klagte Bibiana heuchlerisch: „Ich habe wohl gedacht, daß du mich nicht mehr kennen würdest, mein Prinz, seit mir so großes Unheil geschah. Nachdem du weggeritten warst, stieg ich, deinem Gebot ungehorsam, vom Baume nieder, um Antlitz und Hände in der frischen Quelle zu netzen, deren Wasser verzaubert sein muß; denn als ich mich erhob, zeigte sie mir als mein Spiegelbild diese abschreckende Gestalt. Verstoße mich, wenn du willst, nur schenke mir Glauben! Befrage mich nach allem, was heute früh zwischen uns geschehen und gesprochen wurde; dann wirst du nicht mehr zweifeln können, daß ich Arme das Mädchen aus der Pomeranze bin.“

Nach diesen Worten stieg sie vom Baume herab, und als der Prinz wie versteinert dastand, erzählte sie ungefragt alles, was sie

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000344